

Lernen in Zimbabwe



David Giger
Student BSc UI 12

Das Modul Internationale Zusammenarbeit (IZA) bietet Studierenden die Möglichkeit, praktische Erfahrungen in der Entwicklungszusammenarbeit zu sammeln. Die Nichtregierungsorganisation PORET (Participatory Organic Research Extension and Training) in Zimbabwe erklärte sich bereit, mich als Praktikanten für den Aufbau eines Waldgartens rund um neu errichtete Kindergartengebäude aufzunehmen. Der Aufbau sollte zusammen mit den Eltern der Kinder erfolgen. Ziel dieses Waldgartens ist es, einerseits die Kinder gesund und divers zu ernähren, andererseits dient er zur Veranschaulichung von biologischen, nachhaltigen Anbausystemen.

Der Projektstandort liegt im Osten des Landes, nahe dem Grenzgebirge zu Mosambik. Die Gegend heisst Chaseyama und ist durch Busch-

land geprägt. Bei meiner Ankunft im November, mitten in der Trockenzeit, fragte ich mich, wie es möglich ist, hier Nahrungsmittel zu produzieren. Alles war ausgetrocknet und nur vereinzelte Bäume hatten Blätter. Von der asphaltierten Strasse aus sind es sechs Kilometer zu Fuss durch den Busch bis man PORET erreicht. Vor Ort gibt es ausser Solarpanels für das Aufladen von Handys keinen Strom. Um sieben Uhr abends ist es stockdunkel. Gekocht wird über dem Feuer. Die ersten Wochen musste ich mich an das heisse Klima gewöhnen und mich mit den Leuten und der Umgebung vertraut machen. Schnell war klar, dass hier jeder Tropfen Wasser genutzt werden muss. Leider war die praktische Umsetzung der ursprünglichen Idee – ein Waldgarten – aufgrund des Wassermangels nicht möglich. Neue Pflanzungen waren undenkbar.

Mit dem Ziel, einen Beitrag zur vermehrten Nutzung nachhaltiger Anbaumethoden zu leisten, begann ich, auf dem Gebiet des zukünftigen Waldgartens kleine Gräben anzulegen, um zu sehen, wie sich das Wasser verhält. Nach den ersten verspäteten Niederschlägen war klar, dass es wichtig ist zu wissen, wo das Wasser hingeleitet werden

«Wie sollte ich wissen, welcher Punkt am Hang höher liegt als ein anderer?»

muss. Denn wenn es regnet, kommt in kurzer Zeit viel Wasser und der ausgetrocknete Boden kann wenig auf einmal aufnehmen. Hier zeigte sich auch die gewaltige Kraft der Natur. Nach wenigen Tagen war alles wie verwandelt. Die vorher wüstenartige Landschaft ähnelte nun einem Dschungel.

Zum Glück hat der Leiter des Projekts 20 Jahre Erfahrung in sogenannten Permakultur-Projekten, d. h. in der Realisierung von Projekten, die auf die Schaffung von dauerhaft funktionierenden und naturnahen Kreisläufen zielen. So konnte ich meine Fragen mit ihm besprechen. Einfach Lösungen gab er aber nicht, man musste sich die Antworten schon selber erarbeiten. Nachdem klar war, wo das Wasser hingeleitet werden muss, glaubte ich zu wissen, was zu tun ist. Kurz darauf stand ich wieder an. Wie sollte ich wissen, welcher Punkt am Hang höher liegt als ein anderer? Schliesslich ging es darum, grosse Steine und beträcht-



Der fertig gestellte Kindergarten.

Bild: David Giger

liche Mengen Erde zu bewegen: Das macht man nicht einfach so zum Spass, vor allem nicht bei der herrschenden Hitze. Für die Antwort auf diese Frage wurde ich auf den Gärtner verwiesen: Es sei ganz einfach, der wisse das auch. Und das war es auch. Aus drei Ästen, einer Schnur und einem Stein wurde ein A-Frame hergestellt. So konnte ich die Höhenlinien des ganzen Hangs inklusive Gefälle bestimmen. Danach legten der Gärtner und ich teilweise mit Unterstützung der Kinder über 100 m Regenwasser-Auffanggräben an.

In der Gegend von Chaseyama gibt es zahlreiche kleinere Permakultur-Projekte, vor allem in den Chimanimani Mountains. Im südlichen Afrika gewinnen biologische Landwirtschaft und Permakultur immer mehr an Bedeutung. So wird in Malawi Permakultur bereits in der Primarschule unterrichtet und in Zimbabwe haben ganze Dörfer ihre Landwirtschaft umgestellt. Der Grund liegt darin, dass in diesen Gebieten die Menschen noch stärker von der Natur abhängig sind als in unseren Breitengraden. Überdies verlaufen die klimatischen Veränderungen im südlichen Afrika viel schneller und sind heftiger spür- und sichtbar.

Die Vision von PORET ist es, ein Trainingscenter aufzubauen, in welchem aufgezeigt wird, wie in semi-ariden Gebieten Landwirtschaft, Eco-Tourismus sowie Naturschutz betrieben werden können. Das Ganze soll auch den Kindern von klein auf beigebracht werden. Dazu bedient sich die NGO Methoden der traditionellen Landwirtschaft, der biologischen Landwirtschaft sowie der Permakultur. Zudem möchte sie den interkulturellen Austausch



Buschland prägt die Gegend um Chaseyama.

Bild: David Giger

durch die Zusammenarbeit zwischen lokaler Bevölkerung und Bewohnern anderer Länder fördern. Bereits

—
«Leute aus allen Vertiefungsrichtungen sind gefragt, beim Aufbau mitzuhelfen und Erfahrungen zu sammeln.»

realisiert sind ein Gemüsegarten, ein kleiner Wald aus Fruchtbäumen sowie neu errichtete Kindergärten. Das Projekt steht noch am Anfang, es wächst aber stetig. Leute aus allen Vertiefungsrichtungen sind gefragt und herzlich willkommen, beim Aufbau mitzuhelfen und Erfahrungen zu sammeln.

Ich habe in diesen vier Monaten sehr viel gelernt und kann dieses Projekt

jedem wärmstens empfehlen. Bei Fragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Weitere Informationen:
www.poret-zimbabwe.org

—
gigerdav@students.zhaw oder da_giger@hotmail.com